

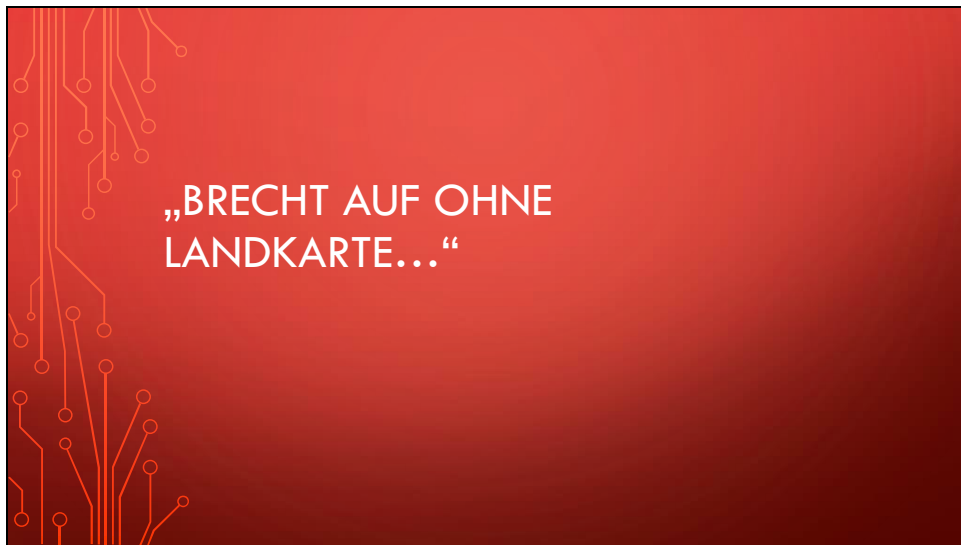
Neue FrauenOrte in der Kirche: kfd – offen für Suchende und Fragende

Online-Projekttagung, 04.-05. September 2021

Brecht auf ohne Landkarte – neue FrauenOrte suchen

Statement: FrauenFreiRäume in der Kirche finden

**Michaela Labudda, Gemeindeferentin & Wissenschaftliche Referentin
der Kath. Hochschule NRW**



Mit dem Titel Ihrer Tagung geben Sie eine bestimmte Wirklichkeit vor:

Frauen finden Orte, auch Orte in der Kirche.

Aber dafür gibt es keinen fertigen Plan, wenige Vorbilder. Kirche sein in dieser Zeit, Frau in dieser Kirche heute sein – das hat es noch nie gegeben!

„Ecclesia semper reformanda“ – eine sich stets erneuernde Kirche ist uns aufgegeben.

Bei allem Wettern gegen den Zeitgeist: Das „Aggiornamento“ (Schlagwort des 2. Vatikanums: Verheutigung) ist uns ein bleibender Auftrag!

NEUE FRAUENORTE IN DER KIRCHE



Michaela Labudda

- -Wissenschaftliche Referentin katho NRW, Fernstudium Angewandte Theologie
- Gemeindefereferentin im Erzbistum Paderborn
- Mitglied im ZDK
- Mitglied der Synodalversammlung
- Mitglied im Forum 2: Priesterliche Existenz heute

M. LABUDDA UNNA 04.09.21

„Wer bin ich und wenn ja wie viele?“

Mit diesem Titel eines Buches von Richard Precht beschreibe ich gerne meine Zugänge zu Themen oder, um es mit dem zentralen Thema meines Arbeitens an der Hochschule zu formulieren:

Ich bin ein gelebter Theorie-Praxis-Transfer.

Mein Auftrag für diesen Impuls lautet, darzulegen, wo bereits Frauenorte in der Kirche erfahrbar werden. Dazu darf ich Ihnen verschiedene Blickwinkel, Fokussierungen, eben Brillen oder Sichtweisen anbieten. Wenn es gut geht, sagen Sie an der ein oder anderen Stelle: „Aber das machen wir doch auch so!“ oder aber „So wollen wir das auf keinen Fall machen.“ Darüber hinaus erhoffe ich mir, dass Sie das ein oder andere Mal aufmerken und sagen: „Ach. Das geht? Das probieren wir aus!“



GEMEINDEREFERENTINNEN ALS GRENZGÄNGERINNEN


„...dann können Sie den Herren sicher gleich den Kaffee nachschenken?!“

„Sind Sie heute unser Pastor?“ Oder: „Die Chefin hält hier den Laden zusammen.“

M. LABUDDA UNINA 04.09.21

Die Berufsgruppe der pastoralen Laienmitarbeiter_innen hat das Change Management in der DNA. Ad experimentum eingeführt inklusive der Berufsbezeichnung feiern die Pastoralen Berufe 50jähriges Jubiläum, wobei die Wurzeln noch länger zurückliegen. Heute, zahlreiche Strukturprozesse später, sind die Laienberufe aus der bundesdeutschen Kirchenlandschaft nicht mehr weg zu denken. Sie werden oft als Brückenbauende wahrgenommen, oft auch als Beispiel für professionelle Seelsorge ohne Weihe gesehen.

GEMEINDEREFERENTINNEN: DOLMETSCHEN –
BRÜCKENBAUEN - LÜCKEN FÜLLEN – ERSTE WAHL



EINFACH MACHEN

- Chance ergreifen
- Sich selbst ermächtigen
- Reflexion und Feedback durch Beziehung
- Eigenes Profil entwickeln
- Diskursiv professionalisieren

M. LABUDDA UNINA 04.09.21

„Christus der Herr, als Hoherpriester aus den Menschen genommen (vgl. Hebr 5,1-5), hat das neue Volk "zum Königreich und zu Priestern für Gott und seinen Vater gemacht" (vgl. Offb 1,6; 5,9-10). Durch die Wiedergeburt und die Salbung mit dem Heiligen Geist werden die Getauften zu einem geistigen Bau und einem heiligen Priestertum geweiht, damit sie in allen Werken eines christlichen Menschen geistige Opfer darbringen und die Machttaten dessen verkünden, der sie aus der Finsternis in sein wunderbares Licht berufen hat (vgl. 1 Petr 2,4-10).“ (LG 10)

„Das heilige Gottesvolk nimmt auch teil an dem prophetischen Amt Christi, in der Verbreitung seines lebendigen Zeugnisses vor allem durch ein Leben in Glauben und Liebe, in der Darbringung des Lobesopfers an Gott als Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen (vgl. Hebr 13,15). Die Gesamtheit der Gläubigen, welche die Salbung von dem Heiligen haben (vgl. 1 Joh 2,20.27), kann im Glauben nicht irren.“ (LG 12)

- ⇒ Verändertes Selbstbewusstsein
- ⇒ Rollenentwicklung, Teilhabe statt Einbezug
- ⇒ „Vor“ den Amtsinhabern beauftragt
- ⇒ Berufung(spastoral)

Entwicklung einer akademischen Ausbildung als Profession!

Hier auch: Kraft des Verbandes.

ARBEITEN IN DER LEHRE



KRAFT DER ARGUMENTE
„ECCLESIA SEMPER REFORMANDA“

- Feministische Theologie, Erkenntnisse
- Sich selbst referenzierende Argumentationsschleifen auflösen
- Auf Theologinnen bauen und Gründerinnen stark machen: Frauenbande!

M. LABUDDA UNINA 04.09.21

Frauen sind in der Lehre unterrepräsentiert:

„Anteil der Autorinnen in Fachpublikationen bei 18 Prozent liegt. Bei akademischen Veranstaltungen beträgt das Verhältnis der Referenten 21 zu 79 Prozent zuungunsten der Frauen“

(Studie AGENDA, Graz. Quelle:

<https://www.katholisch.de/artikel/28396-studie-theologinnen-wissenschaftlich-und-medial-benachteiligt>, letzter Aufruf 1.9.21.

Verweis auch Frauen und Führung (Nagel, Qualbrink) – Frauenförderung nur durch Frauen.

Eigenart Theologischer Studien: selbstreferenziell, Fortschreibung in der Weiterentwicklung v Schrift und Tradition, damit deutlich: Bis in unserer Jahrhundert hinein Rückgriff in der Regel auf männlich gelesene Theologie (Übrig. weiterer Gap: Theolog_innen der nicht europäisch-amerikanischen Prägung)

Reaktion: Zukunftsvision. Frauenbanden stärken.

FORUM PRIESTERLICHE EXISTENZ HEUTE (SYNODALER WEG)



- Den Rahmen erweitern, über den Brillenrand schauen
- „Gemeinsames Priester_innentum aller Gläubigen“ (Lumen gentium, 2. Vaticanum), Taufweihe
- Gerufen zur „Repräsentatio Christi“, gesalbt in ein königliches Priestertum

Gekonnt Glauben teilen, statt Amt
und (Hoch)Würden

M. LABUDDA LINNA 04.09.21

„Die verschiedenen Dienste und Ämter sollen der Verwirklichung der Einheit dienen und dem einzelnen Glied des Volkes Gottes seinen persönlichen Weg des Priester-Seins ermöglichen. Das gilt auch für den sakramental geweihten Priester, der im Dienst des Gottesvolkes steht. Es gibt den Priester nicht allein. Sein Dienst besteht in der Bestärkung der Berufung des ganzen Volkes Gottes.“

„Die Christusrepräsentanz, die sich aus der

Taufe ergibt, wird durch die Priesterweihe also nicht gesteigert. In seiner Christusrepräsentanz dient der Priester derjenigen des ganzen Volkes Gottes¹⁵. Haben aber alle Gläubigen Anteil am einen Priestertum Christi und sind deshalb Weggefährten („synhodoi“)¹⁶, wird das sakramentale Weiheamt wesentlich als Dienst in und an einer synodalen Kirche sichtbar.“

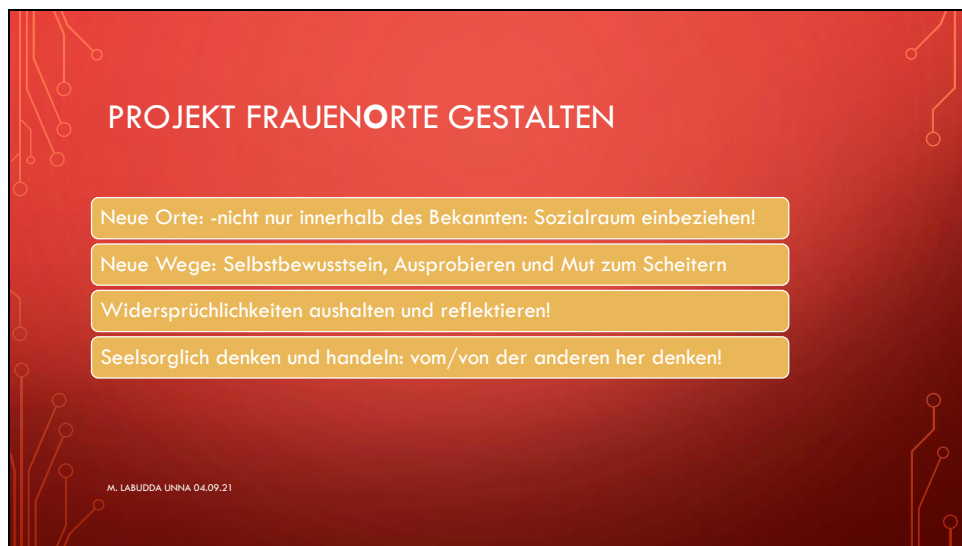
„Der sakramentale Dienst gehört zum „Wesen“ des Katholischen. Das sakramentale Verständnis des Priesters sollte eigentlich seine rein funktionale Betrachtung korrigieren. Das Verständnis für und von Sakramentalität ist jedoch nicht einhellig und in vielen Bereichen schwindet es, sodass die Diskussionen lauter werden, was spezifisch priesterliche Aufgaben seien und was auch

andere tun sollen.“

Drei Zitate aus der Grundtextvorlage für die 2. Synodalversammlung:

Priesterliches Selbstverständnis kann schon jetzt gelebt werden! Die Frage nach der Weihe zu Priesterinnen ist noch zu klären. Aber: Machtfrage ist zu klären!

Insgesamt lassen die Textvorlagen der Synodalversammlung2 Hoffnung zu, die bereits bestehenden Möglichkeiten der Partizipation und Teilhabe weiter zu entwickeln!



**„Der Heilige Geist verleiht außerdem die Kraft, die Neuheit des Evangeliums mit Freimut (parrhesía) zu verkünden, mit lauter Stimme, zu allen Zeiten und an allen Orten, auch gegen den Strom.“
Papst Franziskus (in EG 5, 259)**

Entgrenzungen angehen: aus der Gemeinde und dem Angestammten hinaus.

Resümee des Vortrags mit Blick auf die anzugehenden, zu erdenkenden Projekte:

- „vor die Tore“ im Sinne des Evangelii Gaudium-Zitats
- Noch heute! Einfach. Machen.

- Sich nichts vormachen: die Gleichberechtigung der Frau wird in der Römische Kirche lange nicht erreicht werden, aber die Botschaft ruft nach Umsetzung
- Fokus: Was brauchen die Menschen?